

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1896**

18 (11.2.1896)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-606183](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-606183)

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark exclusive Post- und Anzeigengebühren. — Bestellungen übernehmen alle Postanstalten und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einspaltige Corpusspalte oder deren Raum 10 Pfg. für auswärts 15 Pfg.

# Nachrichten

## für Stadt und Amt Glöfled.

Inserate werden auch angenommen von den Herren: H. Böttner in Oldenburg, Herm. Wölfer in Bremen, Saasenfeld und Bogler K. G. in Bremen und Hamburg, Wih. Scheller in Bremen, Ad. Steiner in Hamburg, Rud. Wölfe in Berlin, J. Bard und Comp. in Halle a. S., G. P. Dand und Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Infections-Comptoirs.

Nr. 18.

Glöfled, Dienstag, den 11. Februar.

1896.

### Tages-Beizer.

(11. Februar.)

⊙-Aufgang: 7 Uhr 54 Minuten.  
⊙-Untergang: 5 Uhr 29 Minuten.

Hochwasser:

1 Uhr 38 Min. Nm. — 1 Uhr 49 Min. Nm.

### Die Bewegung in der Confectionsbranche.

Als ein Zeichen des wirtschaftlichen Aufschwunges, in dem wir uns befinden, gelten die vielerorts und bei den verschiedensten Branchen sich zeigenden „Bewegungen“ der Arbeiter zwecks Aufbesserung ihrer Arbeitsbedingungen. Keine dieser Bewegungen lenkt aber im gleichen Maße das allgemeine Interesse und die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich, wie die in der Confectionsbranche. In diesem nach außen hin blühenden Gewerbe hat sich schon seit Anfang des vorigen Jahres, hauptsächlich auf Anregung von Berlin aus, eine lebhafteste Agitation gegen das sogen. „Schwiz“- (Zwischenmeister-) System und die Hausindustrie, sowie für Lohn-erhöhung, Betriebswerkstätten und bessere Behandlung bemerkbar gemacht.

Den äußeren Anlaß dazu gab der Umstand, daß die Unternehmer der Mäntel- und Kleiderfabriken in immer weiterem Umfange ihre Arbeiten an Hausindustrielle nicht nur in den Städten, sondern auch in den Gebirgsdörfern des Taunus, des Thüringer Waldes, des Spessart und des Bayerischen Waldes verlegen, was selbstverständlich auf die Verhältnisse der städtischen Arbeiter in dieser Branche äußerst drückend wirkte. Eine Konferenz der Confectionsarbeiter Deutschlands, die am 13. Januar v. J. in Berlin stattfand, verlangte vor allem die Einrichtung von Betriebswerkstätten; sie setzte eine Fünfercommission ein, die eine rege Agitation in ganz Deutschland zu diesem Zwecke einleitete. Eine weitere Delegirten-Conferenz, die von Vertretern der 27 bedeutendsten deutschen Confectionsplätze besucht war, fand Ende November in Erfurt statt. Sie erweiterte das Aktionsprogramm, indem neben der Einführung von Betriebswerkstätten vom 1. Februar 1896 ab die Durchsetzung von Lohnтарифen, die Einsetzung einer Tarif-commission, die je zur Hälfte aus Arbeitern und Unternehmern bestehen soll, ferner wöchentliche Lohnzahlung und Anerkennung der Arbeitsnachweise der Arbeiter durch die Unternehmer gefordert wurde.

Die Berliner Blätter aller Parteien — und man ist in Berlin, dem Hauptstabe der deutschen Confections-

branche, mit den einschlägigen Verhältnissen ziemlich gut vertraut — haben ihre Sympathien besonders für die armen Mäherinnen deutlich zu erkennen gegeben. Daß die Arbeitsverhältnisse in dieser Branche denkbare schlecht sind, leugnet Niemand. Die hausindustrielle Betriebsform mit allen ihren schlimmen Folge-Erscheinungen macht sich gerade in dieser Branche besonders unheimlich geltend. Der zwischen dem Unternehmer und dem Arbeiter stehende Zwischenmeister führt auf Kosten des Letzteren sehr oft, freilich nicht in allen Fällen, ein recht behagliches Dasein, der Lohn ist allenthalben ein außerordentlich niedriger, die Arbeitszeit eine übermäßig lange, die Arbeitsräume meist ungenügend und gesundheitsschädlich. Es unterliegt keinem Zweifel, daß durch die Einführung von Betriebswerkstätten und die Unterstellung dieser sowohl wie der Hausindustrie unter die Gewerbe-Aufsicht die Uebelstände ganz erheblich gemildert werden könnten. Für die Ausdehnung der Gewerbe-Aufsicht nach dieser Richtung hat sich denn auch bekanntlich der Reichstag einmütig ausgesprochen und es kann nur gewünscht werden, daß die Vorarbeiten der schon erwähnten Commission bald Früchte tragen möchten.

Aber die jetzt aufgestellten Forderungen der Arbeiter und Arbeiterinnen sind theilweise nicht zu erfüllen. Betriebswerkstätten lassen sich nicht überall einrichten oder doch nur unter Anwendung von Opfern, die denn in irgend einer Form doch wieder von den Arbeitern mindestens mitgetragen werden müßten. Wo die Verhältnisse es irgendwie gestatten, da kann allerdings die Einrichtung von Betriebswerkstätten nur dringend gewünscht werden; eine kleine Anzahl von Unternehmern in verschiedenen Städten hat sich auch bereit erklärt, auf diese Forderung einzugehen, wenigstens einen Versuch zu machen. Die große Mehrzahl der Unternehmer dagegen erklärte sich hierzu außer Stande und zum Theil wenigstens mit Angabe von Gründen, die man billigerweise nicht als Vorwände bezeichnen kann.

Die zahlreichen Frauen von kleinen Beamten und Arbeitern, die den unzulänglichen Verdienst ihrer Männer leider durch ihren Nebenberuf ergänzen, dabei aber ihre häuslichen Obliegenheiten besorgen müssen und die gerade in der Confections-Industrie Gelegenheit finden, sich zu betätigen, verdienen schließlich doch auch eine gewisse Berücksichtigung, nicht minder die große Zahl selbstständiger Frauen und Mädchen, die aus irgend welchen Gründen — und es giebt deren sehr triftige — vor dem Eintritt in die Betriebswerkstätte zurückscheuen und es vorziehen, zu Hause zu arbeiten, wenn sie da auch weniger verdienen.

Wie schon bemerkt, verhalten sich die großen Arbeitgeber der Confectionsbranche nicht grundsätzlich

ablehnend gegenüber den Arbeiterforderungen. Man hofft auf schießgerichtlichem Wege zu einem friedlichen Uebereinkommen zu gelangen. Das wäre in mancher Beziehung sehr wünschenswerth, besonders im Interesse der besseren Lebenshaltung und der Sittlichkeit vieler Tausende von großstädtischen Arbeiterinnen, deren Moral heutzutage durch unzureichenden Arbeitsverdienst und sonstige schlechte Arbeitsbedingungen direct untergraben wird.

### Bundschau.

Deutschland. Der Bundesrath beschloß in seiner Sitzung am Donnerstag, dem Reichstagsbeschlusse über Erhebungen wegen der Arbeitszeit der Arbeiterinnen u. w. keine Folge zu geben. — Dieser Beschlusse, der im Reichstage nach einem Antrage Sätze angenommen worden war, hatte dort bekanntlich lange Debatten entfacht.

Der Staatssecretär v. Marschall erklärte in der Budgetcommission des Reichstages, dem Reichstage werde in dieser Session eine über den gegenwärtigen Etat hinausreichende Forderung für Marinezwecke nicht vorgelegt werden.

Der Entwurf des Auswanderungsgesetzes ist aus den Beratungen des Colonialrathes in einer wesentlich veränderten, den Wünschen der Colonialfreunde mehr als früher Rechnung tragenden Fassung hervorgegangen, so daß, wenn die kaiserliche Regierung die Änderungen gutheißt, die frühere Gegnerschaft gegen den Entwurf wegfallen dürfte. Eine besondere Aufmerksamkeit hat man den Fragen über die Auskunftertheilung gewidmet, welche jetzt in zweckentsprechender Weise geregelt werden wird.

Die bisherigen Untersuchungen über die vorzeitige Veröffentlichung des militärischen Gnadenlasses im „Vorwärts“ haben ergeben, daß ein Exemplar des „Armeeverordnungsblattes“ in der Berliner Druckerei von Mittler und Sohn, anscheinend von einem Angestellten, gestohlen worden sein muß. Ein Strafverfahren ist im Gange.

Die Stimmung im Königreich Sachsen ist der neuen Wahlreform durchaus ungünstig. In Dresden und Leipzig haben conservative und nationalliberale Versammlungen den Entwurf als unannehmbar erklärt. In Oesterreich-Ungarn. Das Befinden des Erzherzogs Albrecht Salvator ist in letzter Zeit ungünstig, da er auch an einem Nervenübel leidet.

Wie aus Wien gemeldet wird, sollen die Neuwahlen für den dortigen Gemeinderath seitens der Regierung am 19. d. ausgeschrieben werden und zwar

### Auf Umwegen.

Original-Roman von Alice v. Hahn.

(2. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.)

Theresa saß neben der Frau des Hauses auf dem Sopha, die beiden Töchter der letzteren ihnen gegenüber. Augencheinlich war die kleine Versammlung bei einer Berathung, in der sie durch Boffarts Eintreten gestört wurde.

Theresa und Boffart wurden einander vorgestellt und hochtösenden Herzens setzte letzterer sich auf den ihm angewiesenen Stuhl.

„Das ist nett, Boffart, daß Sie sich auch einmal sehen lassen! Nun können Sie uns gleich eine Gesellschaft erweisen. Es handelt sich nämlich um eine kleine Vergnügungstour, die wir morgen, am Sonntag nach drüben ins Russische unternehmen wollen. Unsere Theresa hier muß doch auch einmal in ihrer schönen Heimath erzählen können, daß sie echte rechte Moskowiter gesehen — begleiten Sie uns doch auch, Boffart, — für gute Weggehrung werde ich Sorge tragen, — die ist ja vollfrei, um so mehr, wenn wir den wilden Kerlen auf der Grenzstation ein paar ordentliche Flaschen Brauntwein zustecken. — Nehmen Sie theil, Boffart, es soll eine lustige Fahrt werden. Der junge Hein-

rich und der Schulmeister mit seinen beiden hübschen Mädcheln kommen auch gewiß mit, so sind wir dann eine ganz fidele Gesellschaft und machen drüben vielleicht ein Täzchen.

Die Aussicht, einen halben Tag in Theresas Nähe zu sein, war für Boffart so verlockend, daß er ohne Bedenken zusagte, zur allgemeinen Freude der kleinen Gesellschaft.

„Ach, da werden wir wieder sehen, wie Herr Paul der Wanda den Hof macht!“ rief die jüngste der Inspectorstöchter, indem sie lachend in die Hände klatschte.

„Ruhig, Grünschnabel, ruhig,“ verwies sie der Vater, „will mir die kleine Wasserratte schon Liebesgeschichten im Kopfe haben.“

Boffart schielte nach Theresa, um zu sehen, welchen Eindruck die Worte der Kleinen wohl auf sie gemacht haben mochten. — sie blieb aber ganz ruhig und lauschte mit unveränderter Miene der Fortsetzung des Gesprächs.

„Also ist Paul ihr noch ganz gleichgültig,“ dachte Boffart, indem er erleichtert aufatmete. Nach einer Weile erhob sich Theresa, um sich zu verabschieden. Mit einem zutraulichen Blick ihrer schönen strahlenden Augen reichte sie ihm auch ihre zarte schmale Hand. Mit berauschender Seligkeit erfüllte ihn diese Berüh-

rung und versetzte sein Herz in stürmische Aufregung.

„Ein liebes, prächtiges Ding!“ sagte der Inspector, als Theresa das Zimmer verlassen hatte, „das wäre etwas für Sie, Boffart. Schade, daß Theresa eine Ausländerin ist und Sie ein so abgelagerter Weiberfeind sind.“

Boffart überließ es heiß und kalt, als er sich in so naher Beziehung zu Theresa nennen hörte; er vermochte hierauf kein Wort zu erwidern, um so mehr, da sie nicht allein waren. So verschob er es denn auf eine gelegeneren Zeit, dem Inspector sein Herz zu eröffnen und empfahl sich, nachdem er noch versprochen hatte, die nötigen Legitimationspapiere für die morgige kleine Tour nach dem Auslande zu beschaffen.

Das Herz voll Hoffnung kehrte er nach Haus zurück. Die Welt schien ihm verändert. Wie war der Himmel doch so wunderbar schön blau, und wie strahlte die liebe Sonne heute in majestätischer Pracht, alles, was ihr heißer Kuß berührte, in ein goldenes Strahlen-Netz hüllend.

Voll zukunftsreicher Gedanken trat Boffart in sein Gärtchen, schaute zufriedenen Blickes umher und stellte sich im Geiste vor, wie es aussehen müßte, wenn Theresa hier schalten und walten würde. Welch herrliche Stunden müssen es sein, — dachte er, indem er

für den dritten Wahlkörper auf den 27. Februar. Die beiden übrigen Wahlkörper werden nur wenige Tage später an die Urne berufen.

**Rußland.** In der gegenwärtig in Rußland lebhaft besprochenen Frage, ob endlich die Körperstrafe in Rußland abgeschafft werden solle, erklärt das Blatt, „Petersb. Wbd.“, die einzig gerechte Entscheidung dieser Frage würde die Aufhebung selbst sein und diese könne nur durch eine Gnade des Czaren erfolgen. Gerüchweise verlautet übrigens, der Befehl zur Aufhebung der Körperstrafe sei bereits in den zur Krönung vorbereiteten Gnadenerlaß aufgenommen.

**Balkanstaaten.** Fürst Ferdinand von Bulgarien ist vom Czaren telegraphisch zu seinem Entschluß, den Prinzen Boris mitaufzuheben, beglückwünscht worden. Gleichzeitig wurde ihm die Entsendung des Generals Golenitschew-Putusow zur Feier mitgeteilt.

In Sofia jubelt man weiter oder giebt sich wenigstens die Mühe dazu. Trauerkunden kann man augenblicklich nicht brauchen, und so wird selbst die Abreise der Fürstin officios auf harmloseste gedeutet. Die „Agence Balcanique“ meldet: Da die Ärzte der Fürstin Maria Luise, deren Gesundheit seit mehreren Monaten angegriffen ist, empfohlen haben, sich nach der Riviera zu begeben, ist dieselbe heute mit dem Orient-Expreszug nach Südfrankreich abgereist.

Die Einwohner Zeituns haben die Consuln in Kenntniß gesetzt, sie seien gewillt, die Kriegswaffen auszuliefern, die Jagd Waffen aber zurückzubehalten. Sie fordern einen christlichen Gouverneur und eine christliche Verwaltungsbehörde, antworteten aber ausweichend auf das Verlangen, ihre Führer auszuliefern.

**Italien.** Die Preßfehde zwischen den französischen und italienischen Blättern betr. die angebliche Waffensendung Frankreichs an den König Menelik, besteht fort. In einem sehr heftigen Artikel und in äußerst gereiztem Tone bespricht die „Capitale“ eine diesbezügliche Nachricht der „Riforma“ und sagt: „Wenn wir heute Völkern in Afrika gegenüberstehen, die anstatt mit Lanzen und Schieber mit Repetiergewehren und Schnellfeuerkanonen, sowie mit Mitrailleusen bewaffnet sind, so ist das die Schuld Frankreichs.“

**Spanien.** Gegenüber den günstigen Berichten aus spanischer Quelle über die Situation auf Cuba ist der „Köln. Btg.“ eine directe Zuschrift aus Havana zugegangen, die die Dinge sehr pessimistisch beleuchtet. Auf der ganzen Insel herrsche entschlossene Glend. Man glaube allgemein, daß die Entscheidung bald fallen werde, und wahrscheinlich zu Ungunsten Spaniens, da die Stärke der Aufständischen stetig zunehme, wobei im Revolutionsher mütterliche Disciplin herrsche. Allerdings sei auf den Insurgentenführer Maximo Gomez jüngst ein Mordanschlag versucht worden, wobei der Attentäter erschossen wurde. Der Gewährsmann versichert ferner, nach Anknüpfung wegen seiner früheren Grausamkeiten bei den Cubanern tödtlich verhaßten Generals Weyler werde das schlimmste zu erwarten sein.

**Frankreich.** Der Eifer des „Reinemachens“ soll, wie der „Matin“ behauptet, zu Zwistigkeiten innerhalb der Regierung führen. Der Ministerpräsident Bourgeois ist angeblich dafür, daß die schwebenden Untersuchungen über die Scandale abgeschlossen und nicht noch immer neue Sachen herorgelockt werden, während der Justizminister Ricard, der von dem Kriegsminister Cavagnac unterstützt wird, auf rück-

sichtslose Verfolgung aller sich darbietenden Fäden bringt. Die Meldung von diesem Conflict entspringt aber vielleicht mehr den Wünschen gewisser Leute, als den Thatfachen. Der „Rappel“ glaubt zu wissen, die Regierung habe beschlossen, eine gerichtliche Untersuchung über alle Angelegenheiten zu eröffnen, in die Cornelius Herz verwickelt war.

**Amerika.** Das Beispiel Clevelands scheint in den Ver. Staaten ansteckend gewirkt und eine heillose Verwirrung in den Köpfen der Yankee angezündet zu haben. So hat der Abgeordnete Morse von Massachusetts im Hause der Repräsentanten eine Bill zur „Abkündigung des Sultans und zur Gründung eines christlichen Bundes an Stelle der jetzigen türkischen Provinzen“ eingebracht. Der Bund soll die Vereinigten Staaten der Türkei heißen. Er soll einen christlichen Präsidenten besitzen und unter der Controle einer internationalen Commission stehen. Herr Morse scheint zu vergessen, daß das Haus der Repräsentanten über die Institutionen fremder Staaten überhaupt nichts zu beschließen hat.

**Afrika.** In Transvaal hat der Prozeß gegen die Aufständischen begonnen. Der die Untersuchung führende Beamte in Johannesburg stellte fest, es habe dort niemals eine Gefahr für Leben und Eigenthum bestanden und es habe keine Veranlassung zu kriegerischen Vorbereitungen seitens eines Theils der Einwohner vorgelegen. — Der Geschäftsführer der „Argus“-Buchdruckerei-Gesellschaft erklärte, er habe von dem Reform-Comite die Copie einer Proclamation erhalten, in der behauptet wird, daß zur Zeit, als Jameson erwartet wurde und sich insolge dessen Unruhen ergeben konnten, eine provisorische Regierung nothwendig sei. Die Proclamation sei zwar gelehrt, aber nicht gedruckt worden.

### Locales und Provinzielles.

**Elsteth, 10. Febr.** Gestern Vormittag fand in hiesiger Kirche ein Trauergottesdienst zum Gedächtniß der hochseligen Frau Großherzogin statt. Anknüpfend an das Bibelwort: „Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des ewigen Lebens geben!“ hob Herr Pastor Meyer die herrlichen Tugenden der hohen Verbliebenen hervor und wies darauf hin, daß die hochselige Großherzogin in Wirklichkeit eine treue Landesmutter gewesen ist, die allezeit bereit war, da zu helfen, wo Noth und Glend vorhanden war.

Im höchsten Auftrage bringt das Staatsministerium den nachstehenden Erlaß Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs zu öffentlichen Kunde: „Durch Gottes unerforschlichen Rathschluß ist über Mich und Mein Haus eine neue, die schwerste, Prüfung verhängt worden durch den Heimgang meiner theuren Gemahlin, der Großherzogin. Nach langen, schweren Leiden, die die nun Verklärte mit gläubiger Ergebung in Gottes Willen ertragen hat, ist sie in die ewige Heimath abgerufen worden. Wir hoffen, daß der gnädige himmlische Vater uns die Kraft geben wird, das zu tragen, was Er uns auferlegte. Die zahlreichen Beweise der Liebe, der treuesten Theilnahme, die Wir und den Meinigen in dieser schweren Zeit aus allen Theilen des Großherzogthums, in Stadt und Land zu theil geworden sind, und die sich besonders bei der Beisetzungsfeier in so ergreifender Weise kund gethan haben, waren Mir und den Meinigen eine Quelle des Trostes, und es drängt Mich, allen geliebten Landes-

kindern Meinen und der Meinigen Dank auszusprechen. Wir werden die Erinnerung an diese ergreifende Theilnahme als einen erhebenden Trost im Gedächtniß bewahren. Ich beauftrage das Staatsministerium, diesen Dank öffentlich bekannt zu machen.

Oldenburg, den 9. Februar 1896.

Peter.

An das Staatsministerium.

Am Dienstag und Mittwoch kann das Mausoleum in Oldenburg Nachmittags von 2 bis 5 Uhr besichtigt werden. Die Kranzspenden, nahezu 500, sind in feinsinniger Weise zur Decoration der Capelle verwandt worden.

Hiesige Bark „Pallas“, Capt. Rückens, ist am 8. Februar von Panama nach Playa Colorada gelangt.

In der gestrigen Generalversammlung der Innung der vereinigten Handwerker wurde Herr Fr. Bremer zum Obermeister und Herr J. Wenke zum Stellvertreter desselben gewählt. Ferner wurde beschossen, daß vom 1. Januar 1896 an die etwaigen Bruchgelber halbjährlich eingefordert werden sollen.

**Dövelgönne, 9. Febr.** Der Vorstand unserer landwirthschaftlichen Abtheilung hat den Gemeinderath von Dövelgönne ersucht, bei dem Großherzoglichen Staatsministerium vorstellig zu werden, daß im März und August dafselbst noch ein Viehmarkt eingerichtet werde. Der Gemeinderath von Dövelgönne begehrt den Beschluß gefaßt, bei dem Ministerium nachzusuchen, daß außer den bereits vorhandenen Märkten auch noch im März, Juli und August, und zwar an jedem letzten Freitag des Monats, ein Dövelgönne ein Viehmarkt abgehalten werde.

**Nordenkirchen.** Die Nachführung von Hengsten aus den Aemtern Butjadingen, Brake und Glesfleth findet hier am Dienstag, den 10. März, Vormittags 9 Uhr, statt; die thierärztliche Untersuchung wird am 9. März, Vormittags 10 $\frac{1}{2}$  Uhr vorgenommen, die Vertheilung von Angeldsprämien findet am 18. März in Oldenburg statt.

**Oldenburg, 7. Febr.** Die Beisetzungsfeier der Großherzogin fand heute Morgen 10 Uhr statt. Schon vom frühen Morgen an trafen aus allen Theilen des Landes die Gäste und Zuschauer ein, in den Straßen wogte eine unabhäufbare Menge. Die Eisenbahn allerorts hat gegen 5000 Fremde heute herbeifördert. Die ganze Stadt ist schwarz decorirt, der Weg, den der Leiche zug nehmen wird, mit schwarzen Draperien, Teppichen, Tannenbäumen u. s. w. auf das Prachtvollste geschmückt. — Punkt 1 $\frac{1}{2}$  Uhr traf der Kaiser, direct von Berlin kommend, hier ein, und wurde vom Großherzog, Herzog Georg Ludwig, Hingeladjutant Freiherrn v. Wangenheim und Major v. Wedderick empfangen. Einen officiellen Empfang hatte sich der Kaiser ausdrücklich verboten. Der Kaiser und die Erbprinzessin waren umarmt und küßten sich auf die Herzlichkeit. Der Kaiser fuhr direct zum Palais und legte dort einen kostbaren Kranz auf dem Sarge nieder. Alsdann begannen die Trauerfeierlichkeiten. An der Bahre der Verbliebenen, die im großherzoglichen Palais im Besaale aufgestellt war, sprach der Oberhofprediger Geh. Oberkirchenrath D. Hansen ein Gebet, worauf sich die Fürstlichkeiten in den Saal zurückbegaben, und darauf unter Geleit des Oberhofschloßhauptmann v. Heimburg nach der Grabcapelle auf dem St. Gertrudenkirchhof zu fahren. Die fürstlichen Herren begannen, während der Sarg von 12 Hofofficianten

sich auf seiner Gartenbank behaglich zurücklehnte, — wenn ich vom Dienst heimkehrte, und mich ein liebes Weibchen an der Thür empfängt; wie zierlich müssen ihre lieben Finger alles zu ordnen wissen! Die Vögel in den Zweigen zwischerten über ihm, die kleinen Großmäden und Zaunkönige sangen fröhlich die Begleitung zu den Gedanken, die ihn so froh machten. Würden seine Wünsche in Erfüllung gehen? Die kleinen Sänger dort oben konnten diese Frage nicht beantworten. —

Der Sonntag brach an; ein blauer wolkenloser Himmel breitete sich über Kulmbach aus, und ließ gutes Wetter für den geplanten Ausflug erhoffen.

Wie der Inspector vermutet hatte, betheiligte sich auch der junge Besitzer Paul Heinrich und der Schulmeister mit seinen Töchtern an dieser Partie; und auch der Posthalter mit seinem Sohne, welcher letzterer in der benachbarten Kreisstadt das Gymnasium besuchte und die eben begonnene Ferien im Elternhause zubrachte, schlossen sich der Gesellschaft an.

Nachmittags drei Uhr versammelten sich alle, wie es geplant war, bei Herrn Tonn, dem Besitzer des besten Gasthauses im Orte. Der behäbige kleine Mann strahlte, als er seine verehrten Gäste mit feierlicher Grandezza willkommen hieß.

Bald fuhr der reich mit Laub und Blumen ge-

schmückte Erntewagen vor, die Gesellschaft stieg auf, und unter Lachen und Scherzen fuhr man der Grenze zu. Als sie dieselbe hinter sich hatten und sich der russischen Zollstation näherten, zog der Inspector aus dem Korbe, in welchem der Mundvorrath für diese Fahrt untergebracht war, ein paar mächtige Flaschen hervor, indem er lachend ausrief: „Seht, Kinder, das ist unser bester Paß, mit dem kommen wir unbehelligt an den russischen Zollhäusern vorbei.“ So war es auch.

Nachdem der Wagen vor dem Zollgebäude angehalten hatte, reichte der Inspector mit einer verständnißvollen Gebärde den herantretenden Soldaten seine Flaschen, und faum daß man ihre Legitimationspapiere nachgesehen, konnten sie, ohne daß ihr Gefährt einer Revision unterzogen wurde, ihre Fahrt fortsetzen.

Nun waren sie in St., dem kleinen russischen Grenzstädtchen, und nahmen auch gleich die für Ausländer einzige Sehenswürdigkeit des Ortes, die griechische Kirche, in Augenschein. Hierauf begaben sie sich zu Herrn Marfas, dem Gastwirth, von dem sie mit den unterthänigsten Bittungen empfangen wurden; nicht genug konnte er Worte finden über die hohe Ehre, die man ihm durch diesen Besuch erwies. Die meisten der Gesellschaft waren ihm bekannt, da auch

ihn seine Handelsbeziehungen vielfach nach Kulmbach führten.

Theresa trat aus Fenster, um die Vorübergehenden in den ihr sonderbar dünkenden Trachten anzusehen; bald gestellte sich Paul Heinrich zu ihr, und nun machten sie gemeinschaftliche Betrachtungen, die Paul in allerlei scherzhaften Commentaren verließ. Theresa meinte weniger befangen als gestern, ja sie konnte sogar recht anmuthig und munter plaudern. Paul, auf schon Tags zuvor ihr liebliches Aeußere einen tiefen Eindruck gemacht, gerieth nun wahrhaftig in Entzücken über seine Nachbarin. Nicht genug konnte er die reizende Profill, die märchenhaften Augen und Bewegungen der keuschen Lippen bewundern; sie schienen ihm so ganz anders, als alle die Mädchen, denen er bereits seine Huldigungen dargebracht, fremdartig, wie von heiligem Zauber umgeben. Er wagte es nicht, diesem Geschöpf mit seinen gewöhnlichen Galanterien zu nahen.

Paul, der, in kleinen Verhältnissen groß geworden und nie Gelegenheit gehabt hatte in wirklich guter Gesellschaft zu verkehren, wurde durch ihr Wesen, das ihm eine ganz neue Art und Weise von Weiblichkeit erschloß, ungemein gefesselt.

Wanda, die wohl in dem Beisammenstehen mit beiden mehr als einen bloßen Zufall ahnen mochte,

zum Leichenwagen getragen wurde, ihre Blöße im Zuge einzunehmen; der militärische Trauerconduct präsentirte. Nach eingeholtem Befehl des Großherzogs gab Kammerherr Baron v. Friesen das Zeichen, auf welches sich der Leichenzug in Bewegung setzte. Zu beiden Seiten der Straße bildeten die Vereine, Schulen u. s. w. Spalier, die Kirchenglocken läuteten und die Artillerie gab 101 Schüsse ab. Der Zug selbst setzte sich folgendermaßen zusammen: Zwei Gendarmen zu Pferde, die militärische Leichenparade, commandirt vom Garisonältesten Generalmajor v. Bezwarzowski, zuerst eine combinirte Schwadron Dragoner mit Musik und Standarte, dann ein Bataillon Infanterie in grauen Mänteln mit Musik und Fahne, dann die Artillerie mit laubwundenerm Geschütz. Darauf die gesammte Hofdienerschaft, die dienstthuenden Hofcavaliere, endlich der Oberst Graf Wedel mit den Orden der Entschlafenen, die gesammte evangelische Geistlichkeit, zum Schluß allein gehend der Oberhofprediger D. Hansen. Dann kam der von 8 Pferden gezogene Leichenwagen, geleitet von Marstallofficianten, zur Rechten der Oberstallmeister Generalmajor v. Schuehen. Nicht hinter dem Leichenwagen schritt der Kaiser in Generalsuniform mit der Kette des Schwarzen Adlerordens, rechts von ihm der Großherzog, links der Erbprinz, dann Herzog Georg Ludwig von Oldenburg, Prinz Ernst von Sachsen-Altenburg, der Fürst von Schaumburg-Lippe, Herzog Friedrich Ferdinand von Schleswig-Holstein, Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg, Heinrich XXVI. Prinz Reuß, Prinz Friedrich von Sachsen-Meinungen, Prinz Heinrich zu Stolberg-Stolberg und die übrigen fürstlichen Leidtragenden. Hier auf die Mitglieder des diplomatischen Corps, die außerordentlichen Gesandten, das Gefolge der anwesenden fürstlichen Personen, die Minister, Generalität, der ständige Landtagsausschuß, die Officiere und Reichsbeamten, die Staatsdiener der ersten bis achten Rangsclassen, die Hofbeamten, Ritter des Oldenburgischen Hausordens, die Geistlichkeit anderer Confectionen, Magistrat und Stadtrath von Oldenburg, Bürgerdeputationen und andere Leidtragende. Den Schluß bildete ein Detachement Dragoner. — Im Mausoleum gruppirt sich die höchsten Herrschaften um den Katafalk und Oberhofprediger Hansen hielt die Trauerrede über den Spruch: „Sei getreu bis in den Tod.“ Der Kirchenchor sang zum Schluß mehrere Lieder. — Nach der Feier begaben sich die Herrschaften zum Großherzoglichen Palais zurück, wo Familientafel zu 17 gedeckten stattfand. Der Kaiser saß zwischen den Schwestern der Verstorbenen, Großfürstin Alexandra von Rußland und Theresie von Altenburg, ihm gegenüber der Großherzog. — Nachmittags 4 Uhr reiste der Kaiser mit Gefolge nach Berlin zurück.

**Oldenburg.** Ein aufregender Vorfall spielte sich am Sonabend gegen 11 Uhr in der Haarenstraße ab. Passanten derselben bemerkten zu ihrem Schrecken auf dem First eines Hauses ein junges Mädchen, das im tiefsten Neglige dort auf dem Dache auf und ab wandelte, und das mit einer Sicherheit, die allgemeines Staunen erregte. Von ein paar entschlossenen jungen Männern wurde der Versuch gemacht, das Mädchen vom Dache herunterzubringen, was denselben denn glücklich gelang. Der Vorfall veranlaßte natürlich einen großen Anlauf. Das Mädchen ist allem Anscheine nach gestraft.

**Vöningen, 4. Febr.** In letzter Zeit wird hier das räthselhafte Verschwinden eines jungen Mädchens

viel besprochen. Bereits zwei Monate sind verfloßen, seitdem das Mädchen verschwunden ist, und man weiß noch immer nichts Bestimmtes über dessen Schicksal. Das Mädchen war, nachdem es längere Zeit auswärts in Stellung gewesen, vor reichlich einem Jahre ins Elternhaus zurückgekehrt. Dort mußte es ihr nun nicht mehr behagt haben, denn es verließ — man sagt in Folge eines häuslichen Zwistes in Holzschuhen und in einfachem Hauskleide plötzlich gegen Abend das Haus und hat bislang nichts wieder von sich hören lassen. Man hat trotz mannigfacher Nachforschungen auch nicht eine Spur von ihm zu entdecken vermocht. Seine Abschiedsworte sollen sich allerdings auf alles andere eher, als auf eine Rückkehr deuten lassen. Es bleibt aber immerhin merkwürdig, daß man weder über den von dem Mädchen eingeschlagenen Weg, noch über seinen Aufenthaltsort etwas erfahren kann. Als Gerücht verlautet, daß das Mädchen sich bei einer bekannnten, deutschen Familie in London aufhalte. Ob etwas Wahres an diesem Gerüchte ist, ließ sich bislang noch nicht ermitteln.

**Vermischtes.**

— Von der Ems. Laute Klagen werden von den Bewohnern der an der Grenze gelegenen deutschen Dörfer über das von den Holländern betriebene räuberische Unwesen geführt. Abgesehen von dem trotz aller angeordneten Maßnahmen schwunghaft betriebenen Schmuggel, der die Regierung jedenfalls veranlassen wird, den ausländischen verdächtigen Viehhändlern, auf deren Betreiben das Einschwärzen hauptsächlich geschieht, den Gensdarmen zu entziehen, kommen noch andere Belästigungen durch die Holländer vor, z. B. daß holländische Viehbesitzer ihre Kühe auf deutschem Boden weiden lassen, u. a. m. Bis jetzt war es nur in einem Falle möglich, einen Holländer auf frischer That abzufassen; vorher jedoch gelang es ihm noch, die Thiere über die Grenze zu jagen. Dieser Tage kam es in der Nähe von Neu-Rhebe zu einem Zusammenstoße mit holländischen Jagdrevolven; auch diesen gelang es noch rechtzeitig, über die Grenze zu kommen. Ebenso werden häufig ganze Haufen Lorjes aufgeladen und hinter die roth blau-weißen Grenzpfähle gebracht.

— **Elbingerode i. H.** In der Nähe des Felsenkellers, gegenüber dem Bahnhof, ist eine Tropfsteinhöhle entdeckt worden. Nachdem der Eingang, der fast vollständig verschlemmt war, freigelegt worden, wurden die Höhlengänge eingehend untersucht. Stalaktiten und Stalagmiten von beträchtlicher Stärke sind in ziemlicher Menge gefunden worden. Ob die Knochenfunde von Bedeutung sind, bedarf noch genauerer Untersuchung. Da die Gänge häufig sehr eng und niedrig waren, auch das Gehen infolge des Schlammes sehr beschwerlich war, konnte die ganze Ausdehnung der Höhle noch nicht festgestellt werden; bis jetzt sind etwa 50 Meter begangen.

— **Stuttgart.** Ueber ein lentbares Luftschiff hielt Generalleutnant Graf Zeppelin, der Erfinder desselben hier selbst am Donnerstag Abend in Anwesenheit des Königs, mehrerer Minister und der ganzen Generalität vor einer zahlreichen Versammlung einen beifällig aufgenommenen Vortrag.

— **Mannheim.** Seinen eigenen 8jährigen Sohn zu erhängen suchte in Neckarau der Tagelöhner Kahrmann. Er führte das Kind in den Wald, warf

dem armen Wesen eine Schlinge um den Hals und hängte es an einem Baum auf. Der Knabe hielt aber die Schlinge mit beiden Händen am Halse fest und schrie aus Leibeskräften, so daß in der Nähe arbeitende Landleute aufmerksam wurden, herbeieilten und den Knaben befreiten. Der Rabenwatter wurde verhaftet.

**Eisenbahn-Fahrplan.**

Gültig vom 1. October ab. (Mitteleuropäische Zeit.)

	Born.	Born.	Born.	Nachm.	Nachm.	Nachm.
Nordenham Abf.	5.45	7.15	9.29	12.44	4.45	7.30
Großenfiel	5.50	7.20	9.34	12.49	4.50	7.35
Kleinenfiel	5.56	7.26	9.41	12.55	4.56	7.41
Rodenkirchen	6.04	7.34	9.50	1.03	5.04	7.49
Sürwürden	6.09	7.39	9.56	1.08	5.09	7.54
Golzwarden	6.15	7.45	10.03	1.14	5.15	8.—
Brake	6.24	7.53	10.11	1.25	5.24	8.08
Hammelnw.	6.34	8.03	10.21	1.35	5.34	8.18
Elsfleth	6.44	8.12	10.31	1.45	5.43	8.27
Berne	6.56	8.23	10.42	1.56	5.54	8.38
Neuenkoop	7.03	—	10.50	2.03	6.01	8.45
Hude	7.10	8.35	10.58	2.10	6.08	8.52
Oldenburg	7.50	9.06	11.29	2.45	6.42	9.29
Bremen	8.22	9.30	11.58	3.11	7.06	9.55
Barel	8.45	—	12.32	4.03	7.38	10.28
Wilhelmshav.	9.30	—	1.47	4.43	8.17	11.13
Zever	9.53	—	1.35	5.05	8.41	11.32
Carolinensiel	10.46	—	2.27	5.55	9.32	—
Westerfede	9.30	—	12.40	4.20	7.50	10.40
Leer	10.—	—	1.02	4.39	8.13	11.03
Neuschanz	11.09	—	2.43	5.42	9.05	—
Behta	10.18	—	2.08	5.42	9.18	—
Rohne	10.38	—	2.28	6.03	9.38	—
Dänabrück	12.02	1.29	2.12	7.13	10.56	—
Hannover	11.45	1.01	3.35	7.15	11.11	2.10
Hamburg	—	—	12.55	4.17	5.46	10.05

  

	Born.	Born.	Born.	Nachm.	Nachm.	Nachm.
Hamburg Abf.	—	—	6.57	10.52	2.50	5.—
Hannover	3.17	—	5.25	11.05	1.24	5.58
Dänabrück	—	—	7.—	10.58	2.35	6.10
Rohne	—	7.30	—	12.05	3.25	7.10
Behta	—	8.15	—	12.25	3.45	7.30
Neuschanz	—	5.07	8.30	11.25	3.15	6.42
Leer	—	6.12	10.—	12.42	4.19	8.05
Westerfede	—	6.55	10.20	1.—	—	8.15
Carolinensiel	—	—	8.30	11.25	—	6.27
Zever	—	5.50	9.35	12.17	3.45	7.20
Wilhelmshav.	—	6.18	9.58	12.39	4.05	7.50
Barel	—	7.07	10.36	1.21	4.49	8.33
Bremen	6.24	7.52	10.20	2.10	5.32	8.50
Oldenburg	7.—	8.15	11.30	2.10	5.48	9.29
Hude	7.30	8.46	11.55	2.55	6.27	9.58
Neuenkoop	7.37	8.53	12.02	3.02	6.34	10.05
Berne	7.44	9.—	12.09	3.09	6.41	10.12
Elsfleth	7.55	9.11	12.20	3.21	6.52	10.23
Hammelnw.	8.04	9.20	12.29	3.30	7.01	10.32
Brake	8.16	9.34	12.45	3.42	7.15	10.45
Golzwarden	8.22	9.40	12.51	3.48	7.21	10.51
Sürwürden	8.28	9.46	12.59	3.54	7.27	10.57
Rodenkirchen	8.33	9.51	1.02	3.59	7.32	11.02
Kleinenfiel	8.41	9.59	1.10	4.07	7.40	11.10
Großenfiel	8.47	10.05	1.16	4.13	7.46	11.16
Nordenham	8.51	10.09	1.20	4.17	7.50	11.20

trat mit einer gleichgültigen Bemerkung heran und veranlaßte sie, ihre Beobachtungen zu unterbrechen und mit ihr zur Gesellschaft zurückzukehren, die bereits in heiterster Laune bei Speise und Trank um den großen Tisch versammelt war.

„Nun, Kinder, was wollen wir nachher beginnen?“ hob der Inspector an. „Wollt ihr tanzen, dann macht euch nur recht niedlich um mich, ich weiß hier einige Musikanten, die euch die schönsten Tänze aufspielen können.“

Mit stockendem Athem hatten seine Töchter dieser Rede gelauscht, dann sprangen sie auf und fielen ihrem Vater um den Hals, mit den jauchzend hervorprudelnden Worten:

„Ach ja, Väterchen, tanzen, tanzen! Das wäre zu schön!“

„Na ja, ja, reißt mir nur nicht den Kopf ab, ihr wilden Hummeln.“ schalt der Vater gutmüthig.

„Kommen Sie Herr Bahlke,“ wandte er sich an den Schullehrer, „wollen mal nach dem Orchester anschauen, und dann mag das tolle Corps sich ausraufen nach Herzenslust.“

Der Lehrer erhob sich bereitwillig und beide verließen, begleitet von neugierigen Jurusen der heiteren Gesellschaft, das Local.

blieben im Nebenzimmer Sprechen und Lachen mehrerer Herren. Wanda und deren Schwester schauten gespannt nach der Thür, aber diese öffnete sich erst nach längerer Zeit, um die beiden Herren, den Lehrer und den Inspector, und die Musikanten, einzulassen. Die Mädchen, welche die Neugier veranlaßt, einen Blick nach dem Nebenzimmer zu werfen, benutzten den Moment, da die Herren eintraten, und bemerkten, daß von dorthier gleichfalls Blicke mehrerer russischer Grenzgolddiere sie beobachteten. Eben rüftete man sich zum fröhlichen Tanz, als sich die erwähnte Thür nochmals öffnete und drei junge uniformirte Männer eintraten, denen der Wirth folgte.

„Entschuldigen Sie, meine Herrschaften,“ begann der Wirth, „die Herren wollen bitten, an dem Vergnügen theilnehmen zu dürfen, ich kann sagen, es sind keine Herren, — sind auch Grenzbeamte,“ wandte er sich an Boffart, dessen Uniform ihnen imponiren mochte.

Die Fremden hatten sich indessen der Frau Inspector und den älteren Mitgliedern des Kreises genähert; sich mit höflicher Verneigung vorkellend, trugen sie persönlich ihre Bitte in polnischer Sprache vor.

Fragend und zweifelnd sahen sich die Herren an; Boffart und der junge Heinrich machten nicht gerade

vergnügte Gesichter zu diesem Zuwachs, nur den Mädchen schienen die ungebeten Gäste willkommen, — hatten sie doch nun mehr Tänzer. Welche Lust, so von einem Arm in den andern zu fliegen, und wie schön diese Russen tanzen! Das wußte nicht allein Wanda und deren Schwester, davon hatten auch die Inspectorstöchter gehört.

Der Lehrer und der Inspector, welche mit den Verhältnissen vertraut waren hielten es für das gerathenste, gute Miene zum bösen Spiele zu machen, denn durch eine Weigerung hätten sie sich hier im fremden Lande den größten Unannehmlichkeiten aussetzen können, und wären sie aufgebrochen, so wäre dies als noch größere Unhöflichkeit und Beleidigung aufgefaßt worden. Man bewilligte also den Fremden, die durch ihr zuvorkommend lebenswürdiges Auftreten Sympathie erweckten, ihr Begehren, und in ungenirtester Weise gestellten sie sich dem Kreise bei.

Die Jugend drängte zum Tanz. Die Fremden waren bald mit den jungen Mädchen vertraut geworden, junge Herzen sind empfänglich und theilen gern mit; in späteren Jahren, wenn erst Gefährungen den Verstand gereift haben, ist das Herz verschlossen, und es bedarf dann wohl stärkerer Hebel, es zu erschließen, als Regung augenblicklicher Sympathie.

(Fortsetzung folgt.)

## Vermischtes.

— Paris, 6. Febr. Vor etwa acht Tagen verchied hier auf der Straße ein ärmlich aussehender Greis, ein Amerikaner, der angeblich Peters hieß, in dessen Dachstube Wertpapiere im Betrage von zwei Millionen gefunden wurden. Ein Testament konnte nicht entdeckt werden; die Millionen wurden versiegelt und in der Depositenkasse hinterlegt. Der Polizeicommissar Pechard, der mit der Führung der Angelegenheit betraut wurde, erhält nun täglich Hunderte von Briefen aus Frankreich, Deutschland, Italien und England, in denen Erbansprüche geltend gemacht werden. Es wird vorläufig um so schwerer sein, die Berechtigung dieser Ansprüche zu prüfen, als keinerlei Anhaltspunkte dafür vorhanden sind, daß der Name des Verstorbenen auch wirklich Peters ist.

— Hamburg, 9. Febr. Durch die Aufmerksamkeit des Locomotivführers ist gestern Morgen der nach Lübeck abgegangene Schnellzug einem schrecklichen Unglück entgangen. Dicht hinter Wandsbeck war von verbretterter Hand ein an der Chaussee ausgegrabener Kilometerstein auf die Schienen gelegt, um den Zug zur Entgleisung zu bringen. Glücklicherweise bemerkte der Führer das Hinderniß früh genug, daß er den Zug dicht vor der gefährlichen Stelle zum Stehen bringen konnte. Um den Stein auf die Schienen zu legen, sind die vereinten Kräfte mehrerer Männer erforderlich gewesen.

### Neueste Nachrichten.

• Berlin, 9. Febr. Die Schneider und Schneiderinnen der Localorganisation beschlossen in sieben Versammlungen die Forderung auf Errichtung von Betriebswerkstätten als undurchführbar fallen zu lassen, auf den weiteren Forderungen aber zu verharren und falls am Montag der Streik proclamirt würde, diesen gut zu heißen. — Die Zimmerer haben beschlossen, vom 10. Februar an die Arbeit dort niederzuliegen, wo nicht die neunstündige Arbeitszeit, sowie ein Stundenlohn von 60 Pfg. bewilligt würde.

• Berlin, 10. Febr. „Stein“, „Stosch“ und

„Gneifenau“, haben am 7. Febr. von Havana aus die Heimreise angetreten.

• Sofia, 8. Febr. Die „Agence Balcanique“ meldet: Bei dem Empfang der Nationalversammlung antwortete Prinz Ferdinand auf die Ansprache des Sobranje-Präsidenten, er habe seine Pflicht gegenüber der Nation gethan, welche seit einem Jahrzehnt ihr Schicksal vertrauensvoll in seine Hände gelegt habe, er habe dem Vaterlande ein Opfer gebracht, wie die Geschichte noch kein Beispiel habe, er gebe sein eigenes Kind für das Heil und das Glück Bulgariens als Unterpfand. Damit seien die Bande der Familie gelockert, die Bande mit dem Occident zerrissen, er fordere dagegen von dem Volke Ehrfurcht und Vertrauen für seine Person; er hoffe, daß fortan in Bulgarien kein Raum sei für eine Intriguen dienende Presse und für gewissenlose, die Person des Herrschers und die Ehre Bulgariens besudelnde Opposition, ferner daß alle Bulgaren einig seien in der Devise: Ein Gott, ein Herrscher, ein Vaterland. Der Prinz schloß: „Der Occident hat das Anathem über mich gesprochen, die Morgenröthe des Orients umstrahlt meine Dynastie und leuchtet über unsere Zukunft!“ Die Worte wurden mit unbeschreiblichem Jubel aufgenommen.

• Madrid, 9. Februar. Der Präfect von Madrid und der Präsident des Municipalraths haben ihre Entlassung eingereicht, welche angenommen wurde.

• Aus Havana wird gemeldet: General Canella schlug die Aufständischen unter Maceo, Munez, Delgado und Sotomayor in der Nähe von Candelaria.

• Nach eingehenden Berichten über die Schlacht bei Candelaria auf Cuba waren die Insurgenten 6000 Mann stark und verloren über 200 Mann.

• Basel, 10. Febr. In der Conferenz des Ausschusses des Initiativ-Comitees der Beamten und Angestellten der Centralbahn mit den Delegirten des Directoriums wurde kein endgültiger Ausgleich erzielt. Das Comitee wird seine Forderungen dem Directorium nochmals schriftlich vorlegen mit dem Ersuchen, bis Ende der Woche zu antworten. Sollte die

Antwort bis dahin nicht erfolgen oder negativ ausfallen, würde die Angelegenheit dem Central-Comitee unterbreitet werden.

• Paris, 9. Febr. Der Schiffsleutnant Buchan ist zum Marine-Attaché bei der Botschaft in Berlin ernannt worden.

• Amsterdam, 9. Febr. Die Blätter melden aus Batavia: In Sintang, District Pontianak auf der Insel Borneo, ist ein erster Aufstand ausgebrochen über dessen Ursachen genaue Meldungen noch nicht eingegangen sind. 275 Soldaten stehen im Begriff die Aufständischen einzuschließen.

• London, 9. Febr. Der „Daily Telegraph“ befragt die Meldung, daß die Regierung etwa 10 Millionen Pfd. Sterling für Schiffbauten aufzuwenden gedenkt. Im Finanzjahre 1895/96 sollen 5 Schlachtschiffe gebaut werden, ferner 4 Kreuzer erster Classe sowie wahrscheinlich 3 Kreuzer zweiter Classe, 6 Kreuzer dritter Classe und 20 Torpedo-Zerstörer, jedoch kein Torpedoboot.

• London, 9. Febr. Ein Artikel der „Times“ führt aus, daß Cecil Rhodes gedente, seine ganze Thätigkeit der Entwicklung von Rhodesia zu widmen. Er hege die Zuversicht, daß dieses Land keinen geringeren Mineralreichtum als Transvaal besitze. Rhodes wünscht, unter britischer Herrschaft ein neues und größeres Johannesburg zu gründen. Nach seiner Annahme würde die Bevölkerung von Rhodesia binnen 5 Jahren die jetzige Umländerbevölkerung in Transvaal an Zahl übertreffen.

• London, 9. Febr. Wie das „Reuter'sche Bureau“ erfährt, ist der Besuch des Präsidenten Krüger und einer Commission der Regierung von der vorhergehenden Genehmigung des Volksrathes abhängig.

• Brindisi, 9. Febr. Freiherr v. Hammerstein ist heute früh 6 Uhr unter der Bedeckung deutscher und italienischer Polizeibeamten über Ala nach Berlin abgereist, wo die Ankunft Dienstag früh gegen 6 Uhr erfolgt.

Wasserstand der Weser an der großen Brücke. Bremen, 8. Febr., Morgens 8 Uhr, über 0,43 m.

Mit dem heutigen Tage trat der bisherige Actuargehülfe **G. Maas** zu Jever als Geschäftsführer in mein Geschäft ein. Gleichzeitig empfehle ich mich zur Anfertigung der in mein Fach schlagenden Arbeiten.

Elstfeth, 1896 Februar 1.  
Rechnungssteller **W. Gräper Wwe.**

**R. Harenz,**  
**Elstfeth, Steinstr. 5.**

Anfertigung  
**eleganter Herrengarderobe**  
unter Garantie des Gutes.  
Ferner empfehle meine neue **Muster-Collection**, enthaltend englische und französische Stoffe, sowie **Bucksfin, Kammgarn und Cheviot.**  
**Confirmandenanzüge** liefere zu den billigsten Preisen.

Gesucht auf Mai einen  
**Lehrling.**  
**Joh. Sulenberg.**

Das älteste und grösste  
**Bettfedern-Lager**  
**William Lübeck**  
in Altona  
versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) gute neue  
**Bettfedern für 60 h das Pfd. vorzügl. gute Sorte M. 1,25, prima Halbdannen nur Mark 1,60 und 2 M. reiner Flaum nur M. 2,50 und 3 M.**  
Bei Abnahme von 50 Pfd. 50% Rabatt. Umtausch bereitwilligst.  
**Fertige Betten** (Oberbett, Unterbett u. 2 Kissen) pa. Inletstoff aufs Beste gefüllt, einschläufig 20, 25, 30 u. 40 M. einschläufig 30, 40, 45 u. 50 M.

## Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen Geschäftsaufgabe verkaufe ich sämtliche Waaren zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.  
Reparaturen, so wie neue Theile an Uhren, als: Wägel, Zeiger etc. etc. 50% billiger.  
**H. Schmidt, Uhrmacher.**

**Bürger-Club.**  
Am Donnerstag, den 13. Februar 1896  
findet im Clublocale (Stedinger Hof)

**Große Maskerade**

verbunden mit  
**humoristischen Aufführungen,**  
ausgeführt von Mitgliedern des Turnerbundes, statt, wozu ein honettes Publikum freundlichst eingeladen wird.  
Entree: Mitglieder: 1 M., deren Dame 50 h. Nichtmitglieder: Herren 2.50 M., Damen 1 M., Gallerie für Zuschauer (ohne Maske) 50 h.

**Aufang Abends 7 Uhr. — Demaskirung 11 Uhr.**  
Karten sind bei den unterzeichneten Comiteemitgliedern vorher in Empfang zu nehmen.

**Masken und Costüme** sind am Tage der Maskerade im Locale in großer Auswahl vorhanden.

**Das Comitee.**  
**Hauenschild. Holz. Rehme. Nedderssen. Braue. Wenke.**

Von einer geschlopten Bark empfehle:  
**Balken, Deckholz, geschmiedete eiserne Wägel zum Brückenbau.** Das Holz ist durchaus gesund.  
Eventuell kann alles an der Chaussee geliefert werden.  
Oberhammelwarden,  
**Chr. Schumacher.**

**Zahnhalzbänder,** à Stück 1 M.,  
**L. Zirf.**

**Mittwoch Morgen fettes Kalbfleisch**  
à Pfd. 55 h bei  
**D. Ostermann.**

**Zu vermieten.**  
Auf Mai eine Stube mit Zubehör.  
**G. Reil.**

**An Verichtigung der Schulgelder zur Bürgerschule pro 3. u. 4. Quartal wird erinnert.**  
**H. Fels.**

Gesucht  
auf gleich ein  
**accurates Stundenmädchen.**  
Frau Bruno.  
**Verein zur Bhebung der Ziegenzucht.**  
Die Versicherung hört mit dem 10. Febr. auf.  
Der Vorstand.

**Elsflether Club.**  
Heute Dienstag  
**Tanzkränzchen.**  
Die Direction.

**Vienen bei Elstfeth.**  
Sonntag, den 16. Februar  
**Großer Ball,**  
wozu freundlichst einladet

**D. Meyer.**  
**Entree frei.**

**Dankagung.**  
Für die vielen Beweise der Theilnahme bei dem Verluste unserer lieben Tochter sagen innigsten Dank  
**L. de Waard und Frau.**

**Angel. u. abgeg. Schiffe.**  
**Christiania,** 9. Febr. Bremerhaven  
**D. Gauß, Jüls**  
**off Dover,** 9. Febr. London  
**Solide, Schumacher**  
**Antwerpen,** 8. Febr. D. Ajar, Wilms  
**Panama,** 8. Febr. Ballas, Rückens  
**Bahia,** 9. Febr. D. Falkenburg, Seelen Rotterdam  
Redaction, Druck u. Verlag von **L. Zirf.**